



Chancengleichheit

Bildung von Anfang an

Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts

Vorsitzende: Prof. Dr. Sigrid Blömeke

Informationen zu einer Bildungspatenschaft bei einem Kind mit Migrationshintergrund

Sehr geehrte Bildungspatinnen und Bildungspaten!

Wir freuen uns, dass Sie eine Patenschaft bei einem Kind mit Migrationshintergrund übernehmen möchten. Bildungspaten tragen zur Entwicklung der Kinder bei und übernehmen eine **wichtige gesellschaftliche Aufgabe**.

Patinnen und Paten investieren in ihr ehrenamtliches Engagement Zeit und Energie. Im Falle einer Patenschaft bei einem Kind mit Migrationshintergrund erwerben sie dadurch zugleich neue (interkulturelle) Kompetenzen und machen interessante Erfahrungen.

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen Informationen und Hilfen an die Hand geben, die Ihnen eine erfüllende Betreuung Ihres Schützlings ermöglichen. Drei Perspektiven sind für Sie vermutlich besonders interessant:

- **Informationen zu Besonderheiten interkultureller Patenschaften**
- **Vergewisserung über Ihre Rolle und Ihre Aufgaben**
- **Reflexionshinweise im Falle von Problemen**

Falls Sie weitere Fragen haben, können Sie gern jederzeit telefonisch oder schriftlich Kontakt zu uns aufnehmen: stiftung@bildungspaten-in-brilon.de

Die Chancen-Stiftung

Rechtsform: Gemeinnützige selbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts
Sitz: 59929 Brilon, Kapellenstr. 10

Stifterin und Vorsitzende des Stiftungsvorstands,
Prof. Dr. Sigrid Blömeke, Professorin für
Systematische Didaktik und Unterrichtsforschung:

„Individuelle Entwicklung und schulischer Erfolg dürfen nicht von der sozialen Herkunft abhängen. Alle Kinder müssen die gleichen Chancen haben, ihre Anlagen zu entwickeln.“





Chancengleichheit

Bildung von Anfang an

Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts

Vorsitzende: Prof. Dr. Sigrid Blömeke

Interkulturelle Bildungspatenschaften

Warum sind Paten bei einem Migrationshintergrund wichtig?

In der Schule erfolgreich zu sein ist für jedes Kind wichtig. Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund haben es aber häufig schwerer, einen guten Schulabschluss zu erwerben. Falls ihre Eltern mit dem deutschen Bildungssystem nur wenig vertraut sind oder vielleicht eher geringe Deutschkenntnisse haben, stehen sie vor großen **Herausforderungen**.



Bildungspatinnen und Bildungspaten können hier einspringen. Durch Zuhören und Gespräche, gemeinsames Spielen und Experimentieren, Ausflüge und kulturelle Aktivitäten stärken sie die Kinder und Jugendlichen in ihren Kompetenzen. Sie tragen so auch zu mehr **Chancengleichheit** bei.

Schlüsselkompetenz „Interkulturalität“

In Deutschland leben mehr als 15 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Die Bertelsmann Stiftung bezeichnet interkulturelle Kompetenz als die „Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts“. Interkulturelle Patenschaften sind insofern eine **Bereicherung**. Sie bieten – wie alle Bildungspatenschaften – die Chance, Familien zu treffen, denen man sonst eher nicht begegnen würde. Der unterschiedliche kulturelle Hintergrund ermöglicht es, neue Perspektiven kennenzulernen, sich auszutauschen, voneinander zu lernen und das Verständnis füreinander zu erhöhen.

Kulturelle Vielfalt zu akzeptieren, Sensibilität für sie zu entwickeln und sie gewinnbringend zu nutzen, sind wichtige Voraussetzungen einer Patenschaft bei einem Kind mit Migrationshintergrund. In jeder Patenschaft müssen Paten **tolerant** sein und anderen Lebensweisen mit **Respekt** begegnen. In besonderem Maße gilt dies bei Unterschieden im kulturellen Hintergrund. Paten sollten Offenheit und Interesse am Hintergrund ihres Patenkindes mitbringen.

Besondere Herausforderungen: Sprache und Kultur

Akzeptanz Anderer schließt die Bereitschaft ein, eigene Verhaltensweisen zu hinterfragen. So erfordert die Kommunikation zwischen Bildungspaten und Patenkindern bzw. deren Familien **Sensibilität**, was Wortwahl und Auftreten angeht. Am Anfang einer interkulturellen Patenschaft können besondere **Herausforderungen** durch sprachliche und kulturelle Unterschiede auftreten.

Gespräche mit dem Patenkind funktionieren vielleicht nicht auf Anhieb reibungslos. Auch der **Austausch** mit den Eltern gestaltet sich zu Beginn möglicherweise holprig. Stellen Sie sich auf solche Herausforderungen ein! Werden Sie nicht ungeduldig, sondern lassen Sie Ihrem Gegenüber **Zeit**, Worte zu finden. Scheuen Sie sich nicht nachzufragen. Offenheit ist der beste Weg, ein Gespräch in Gang zu bringen. Die Erfahrung zeigt, dass sich in einer Patenschaft nach kurzer Zeit ein gemeinsamer Kommunikationsstil entwickelt.

Unterschiedliche kulturelle Hintergründe bedeuten eventuell auch unterschiedliche Sichtweisen auf soziale Beziehungen. So können für Begrüßungsrituale oder den Abstand zwischen Gesprächspartnern unterschiedliche Normen gelten. Sprechen Sie auch solche Fragen **offen** an, um frühzeitig Konflikten vorzubeugen, und geben Sie selbst bereitwillig Auskunft. Sensibilität erfordern auch mögliche Unterschiede in Einstellungen zu Autoritäten, Geschlechterrollen oder Religionen. Begegnen Sie diesen mit **Interesse** und **Toleranz**.



Vermeiden Sie Schubladen-Denken!

So wichtig es ist, über kulturelle Gepflogenheiten informiert zu sein, so wichtig ist es zu bedenken, dass keine Kultur homogen ist. Jeder Mensch ist **anders**. Deshalb wäre es falsch, von Gruppenzuschreibungen auf Einzelpersonen zu schließen. Nehmen Sie Ihr Patenkind und seine Familie mit ihren **individuellen** Eigenschaften und Wertvorstellungen wahr!

Zudem sind Kulturen nicht unveränderlich, sondern **wandeln** sich. Menschen entwickeln kontinuierlich neue Gepflogenheiten und verabschieden sich von anderen. Auch können zwischen verschiedenen Generationen einer Kultur Unterschiede auftreten. Viele Wertvorstellungen, die für unsere Großeltern selbstverständlich waren, treffen auf unsere Kinder nicht mehr zu.

Und schließlich gilt: Vor Ort sind die **Gemeinsamkeiten** zwischen den Menschen, die dort leben, meist größer als man denkt. Die Teilhabe am Lokalgeschehen, der gemeinsame Arbeitsplatz oder sportliche Interessen verbinden.

10 Leitsätze für Bildungspatinnen und -paten

(1) Ich stehe meinem Patenkind beratend zur Seite und übernehme **Verantwortung** für seine Entwicklung. Dabei möchte ich Familie und Kindergarten oder Schule nicht ersetzen, sondern ergänzen.



(2) Ich **respektiere** mein Patenkind als Persönlichkeit, begegne ihm auf Augenhöhe und zeige ihm meine Wertschätzung. Seine Anliegen nehme ich ernst.

(3) Ich berate mein Patenkind, nehme ihm altersangemessene Entscheidungen aber nicht ab. Dabei sensibilisiere ich es dafür, dass es **eigenständig** entscheidet und für die Konsequenzen mitverantwortlich ist.

(4) Ich gebe meinem Patenkind Zeit, **Vertrauen** aufzubauen, und stärke dieses durch mein verlässliches Handeln. Was wir besprechen, ist vertraulich. Den Inhalt erfahren Dritte nur, wenn beide Seiten damit einverstanden sind.

(5) Ich lege gemeinsam mit meinem Patenkind und seiner Familie die **Grenzen** unserer Zusammenarbeit fest und respektiere diese. Bei Schwierigkeiten oder Problemen wende ich mich sofort an die Chancen-Stiftung.

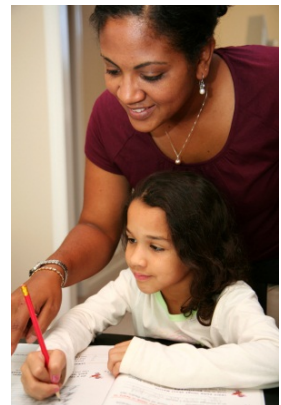
(6) Ich Sorge dafür, dass Termine und Aktivitäten eingehalten werden. Was wir uns vornehmen, ist für mich und mein Patenkind **verbindlich**.

(7) Ich mache meinem Patenkind seine **Potenziale** bewusst und fördere diese. Dabei gebe ich Feedback so, dass es ihm möglich ist, sich weiterzuentwickeln.

(8) Ich eröffne meinem Patenkind **neue Sichtweisen** und stelle ihm meine Erfahrungen und Kontakte zur Verfügung.

(9) Ich **fordere** mein Patenkind, indem ich ihm anregende, aber lösbare Aufgaben stelle. Dabei **fördere** und unterstütze ich es in der Umsetzung.

(10) Ich dokumentiere die **Fortschritte** meines Patenkindes und bespreche diese mit ihm sowie gegebenenfalls mit seiner Familie.



© Entwickelt in Anlehnung an die „Leitsätze für Patenschaften“ der Bundesserviceestelle „Aktion Zusammen Wachsen“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.